

## **Exkurs 8: Der letzte Prophet - Eine gescheiterte Strategie**

Muslime gehen zwar davon aus, dass Mohammed das „Siegel der Propheten“ (Sure 33 „Die Verbündeten“: 40), sprich der letzte in einer Reihe von vielen Gesandten Allahs gewesen ist (nach Abraham, Lot, Mose, Salomo, Jesus u.v.m). Aber Allah, der Allmächtige, kann, so der Koran, wenn ich ihn richtig verstehe, jederzeit auch seine Meinung ändern und neu entscheiden: Warum nicht noch ein Gesandter oder Prophet?

Das wäre angesichts der völligen Zerstrittenheit der islamischen Welt, in der mehr Muslime durch andere Muslime als durch „Ungläubige“ getötet werden, und angesichts des religiösen Wahns und der zahlreichen schrecklichen Massenmorde und Selbstmordattentäter eigentlich auch im Interesse der Muslime sinnvoll, ja man könnte sagen: dringend geboten.

Eine solche weitere himmlische Intervention ist aber wohl nicht zu erwarten, auch wenn es im kulturell-religiösen Umfeld des Islam immer mal wieder Personen gab und gibt, die sich als „Mahdi“ (arab. „der von Gott Geleitete“), also als ein die Endzeit ankündigender Nachkomme des Propheten ausgaben bzw. -geben.

Etliche dieser Endzeitpropheten hatten durchaus Erfolge, da sie religiöse Botschaften oft mit sozialen und politischen Forderungen gegen Fremdherrschaft, Armut und Ausbeutung verknüpften. Sie begründeten (oft gewaltige) messianische Massenbewegungen und mitunter (zumeist kurzlebige) Gottesstaaten: Ein Beispiel ist der sog. Mahdi-Aufstand im Sudan und das von „Mahdi“ Muhammad Ahmad gegründete Kalifat von Omdurman (1881 bis 1899). Auch das „Kalifat“ des sog. Islamischen Staates in Syrien und im Irak unter Abu Bakr al-Baghdadi (2014 -2019) gehört in diese Reihe.

Kaum war Mohammed tot, entbrannten bürgerkriegsartige Nachfolgekämpfe, vier der ersten sechs Kalifen wurden ermordet. Schnell spaltete sich die muslimische Glaubensgemeinschaft in Sunniten und Schiiten (Schi'at Ali = Anhänger Alis). Letztere erkannten nur Mohammeds Schwiegersohn und Neffen Ali ibn Abi Talib und dessen Söhne als rechtmäßige Kalifen bzw. Imame (Nachfolger des Gottgesandten) an. Viele weitere Abspaltungen folgten. Blutige interne Auseinandersetzungen, bei denen religiöse Fragen oft nur den Vorwand lieferten, durchziehen die weitere Geschichte des Islam.<sup>1</sup>

Noch heute werden z. B. betende Gläubige in Moscheen der Schiiten von radikalen Sunniten durch Terrorattentate getötet, bekämpfen sich sunnitisch und schiitisch geprägte Staaten (Irak-Iran-Krieg bzw. Erster Golfkrieg 1980 - 1988, Yemen-Krieg seit 2015). So viele Opfer im Namen des Islam! Das hat der

---

<sup>1</sup> Die Geschichte des Islam kennt allerdings auch lange friedliche Phasen.

Koran mit seinen angeblich so „klaren Botschaften“ ganz offensichtlich nicht verhindern können!

Allerdings halte ich das Konzept, die ebenso „wankelmütigen“ wie „hochmütigen“ Menschen (so der Koran in mehreren Versen) durch warnende Gesandte zur Einsicht und Verhaltensänderung bzw. zum „wahren Glauben“ zu bewegen, ohnehin für nicht besonders intelligent und erfolgversprechend. Das Scheitern war eigentlich vorauszusehen (von einem Allwissenden ohnehin), wurde aber, so der Koran, bei verschiedenen Völkern wiederholt. Stets mit dem gleichen Ergebnis: Die Völker hörten nicht auf den Gesandten – und wurden dafür von Allah vernichtet. Das zumindest behauptet der Koran. Historische Belege gibt es dafür allerdings nicht.

Die Idee, das Wort Gottes durch einen (!) Gesandten zu übermitteln verkennt diverse menschliche Schwächen, u.a. das Verständnis mitunter komplexer Aussagen der himmlischen Botschaft, das Problem selektiver, von persönlichen Interessen geleiteter Wahrnehmung, das mitunter eingeschränkte Erinnerungsvermögen bei der Weitergabe und schlicht die erstaunliche Kreativität des Menschen beim Erfinden von Geschichten, beim Verdrehen der Wahrheit, beim Weglassen und Hinzudichten. Ist Auswendiglernen wirklich ein Garantie unverfälschter Weitergabe? Wieso kursierten dann offenbar früh schon unterschiedliche Versionen der Koransuren bzw. -verse?

Fehlen dann auch noch glaubwürdige Zeugen, gerät es für das soziale Umfeld des selbsternannten Gesandten zur Zumutung, dessen „Visionen“ als göttliche Botschaften zu akzeptieren. Allah hätte sich eigentlich nicht wundern dürfen, dass seine Gesandten fast immer scheiterten: Die Strategie war schlicht schlecht. Sie hat auch beim Gesandten Mohammed eigentlich nicht wirklich funktioniert, wenn man die Folgen betrachtet (s.o.).

Der Koran lobt sich an verschiedenen Stellen immer wieder für seine klaren, eindeutigen Aussagen. Erstaunlich, ich empfinde viele Verse überhaupt nicht „klar“, vieles verbleibt in vagen Andeutungen, setzt Kenntnisse voraus, die vielleicht bei der damaligen Hörerschaft vorlagen, heute aber den Übersetzer und Bearbeiter zu etlichen Fußnoten mit zusätzlichen Erläuterungen zwingen. Zudem – und das ist eigentlich das Problematischste – sind die Aussagen sehr oft nicht nur vage, sondern auch widersprüchlich.

Die Folge: Sowohl Frieden und Versöhnung als auch Kampf und Vernichtung lassen sich mit Koranversen begründen. Da möchte man rufen: O Allah, wären Deine Worte doch klarer gewesen! Das hätte vielen Muslimen und auch anderen Menschen großes Leid erspart und viele Menschenleben (vorerst) gerettet.